

PROJEKTBECHREIBUNG

Ziele

Die in den Demografie-Checks identifizierten Schwerpunktthemen der Gemeinden werden detailliert erhoben, um passgenaue Lösungen für die einzelnen Gemeinden und die Region als Ganzes zu entwickeln. Damit soll die Region als Lebensraum vor allem für junge Menschen attraktiv gemacht werden, um weitere Abwanderung einzudämmen und Standortqualität zu erhalten. Die Versorgung der immer älter werdenden Bevölkerung vor Ort soll gewährleistet und durch neue Modelle sichergestellt werden. Gleichzeitig geht es um die Nachnutzung der vielen leerstehenden Gebäude und die Schließung der immensen Mobilitätslücken durch alternative Transportmodelle.

Schwerpunkte und Ergebnisse

1. Leerstand: Mittels eines Fragebogens wurde der Leerstand an Wohnungen, Wohnhäusern, Höfen und landwirtschaftlichen Wohnhäusern, sowie Geschäftsflächen in 15 Gemeinden erhoben. Auch temporärer und der potenzieller (75% der HaushaltsbewohnerInnen > 70 Jahre) Leerstand wurden erhoben:

- Tatsächlicher Leerstand:
 - Wohnungen (0%– 15,5%)
 - Wohnhäuser (0% – 16,05)
 - Höfe (0 % - 6%, 1 Ausreißer: 11,8%)
 - Geschäftsflächen (0% - 46,67%)
- temporärer Leerstand: Wohnungen und Wohnhäuser (0-16%, 2 Ausreißer: 47,93% bzw. 68,37%)
- potenzieller Leerstand: 75% der Bewohner des Haushalts > 70 Jahre: 7% - 25,6%

2. Mobilität: Mittels eines Fragebogens wurden die Mobilitätslücken von 15 Gemeinden erhoben und danach geografisch und themenspezifisch geclustert.

- Cluster 1: Reichenau – Bad Kleinkirchheim – Feld am See – Radenthein
 - Eingeschränktes Angebot im öffentlichen Verkehr, d.h. viele Arbeiter kommen nicht an ihre Arbeitsstelle in der Tourismusregion Bad Kleinkirchheim, Turrach
 - Schlechte Anbindung an den Zentralraum und die Bezirksstadt Spittal, v.a. an den Bahnhof, d.h. Studenten der FH und Uni kommen nicht vom Studien- zum Wohnort
 - Wochenendverbindungen extrem schlecht
- Cluster 2: Mühldorf – Lendorf – Baldramsdorf
 - Reduzierung des Angebots von Bus und Bahn
 - Öffentlicher Verkehr teilweise nicht nutzbar, weil die Haltestellen zu weit entfernt sind
- Cluster 3: Rennweg – Krems – Gmünd – Malta – Trebesing
 - Streichung von Buslinien, was zusätzlich bedeutet, dass es keine Wochenendfahrten mehr gibt
 - Gemeinden mit viele Ortschaften, für deren Bewohner die Haltestellen nicht fußläufig erreichbar sind
 - kein regelmäßiger Nahverkehr nach Gmünd (=Miniballungszentrum)

- Cluster 4: Millstatt und Seeboden
 - Schlechte öffentliche Busverbindungen, vor allem in die Ortschaften stark reduziert
 - Reduzierung des Angebots an Sonn- und Feiertagen, sowie Einstellung des Samstag-Nacht-Busses, der v.a. von der Jugend genutzt wurde

3. Altern in der Region: Ein Schritt zur Versorgung der ländlichen Bevölkerung zuhause war die erfolgreiche Bewerbung um Teilnahme am Interreg-Projekt Alpine Space „CoSENSo“ (Community Nurse Supportig Elderly in a changing Society, Februar 2016-Dezember 2018) gemeinsam mit Partnern aus Slowenien, Italien und Frankreich. Die Gemeinden Reichenau, Bad Kleinkirchheim und Malta wurden ausgewählt, weil sie einen Anstieg der Menschen 65 + von ca. 30% bis 2031 haben werden, wobei der derzeitige Stand der Menschen über 65 Jahren schon jetzt bei 20% bzw. 24% liegt. Die Idee hinter CoSENSo ist, dass die Menschen so lange wie möglich gut betreut zuhause bleiben können. Zwar gibt es in der Region mobile und soziale Anbieter, doch fehlt häufig die Verbindung zwischen ihnen. Seit Mai 2016 wurden diplomierte Gesundheits- und KrankenpflegerInnen zu FamiliengesundheitspflegerInnen auf tertiärer Ebene von der FH Oberösterreich und der Universität Primorska in Izola ausgebildet. Sie kümmern sich um die Verknüpfung unterschiedlicher Gesundheits- und sozialer Dienstleister entsprechend dem Bedarf und den Bedürfnissen der Bevölkerung und helfen bei der Organisation von z.B. Heimhilfen, Essen auf Rädern oder sicherer Ausgestaltung des Wohnraums. Auch stellen sie die Verbindung zum Hausarzt oder Fachärzten her, wenn ein gesundheitliches Problem vermutet wird. Durch die Beteiligung am Projekt konnten drei Frauenarbeitsplätze geschaffen werden.

4. Drauf bin i stolz: Über Print- und soziale Medien riefen wir die Bevölkerung im Herbst 2015 dazu auf, uns Menschen, Vereine, Initiativen, etc. zu nennen, auf die man in der Region stolz ist. Nach einem Casting und professionellem Fotoshooting wurden 43 Gesichter der Region in einer feierlichen Veranstaltung erstmals der Öffentlichkeit präsentiert, die nun in allen Gemeinden zu sehen sind. Wir möchten damit für die Vielfalt und die engagierten Menschen Bewusstsein schaffen und letztlich auch den Selbstwert einer Region stärken, die permanent mit den AAA des Negativen (Abwanderung, Arbeitslosigkeit und Alterung) konfrontiert ist. Diese Kampagne geht nun in die zweite Runde und wird im Frühjahr 2017 neue Menschen vor den Vorhang holen.

5. Brain Gain statt Brain Drain: Da Oberkärnten sehr stark von Abwanderung betroffen ist, ist es uns ein Anliegen, mehr über die Motive zu erfahren und auch ob überhaupt noch Interesse an der alten Heimat besteht. Wir fanden über 100 abgewanderte OberkärntnerInnen über verschiedenste Kanäle und Netzwerke (ehemalige SchulkollegInnen, Kärntnerverbände in den Bundesländern, Österreicherclubs weltweit, Aufruf in Zeitungen und sozialen Medien) und nahmen Kontakt mit ihnen auf. Mittels eines online-Fragebogens (in Zusammenarbeit mit ÖAR) wurden sie zu diversen Themen ihren Werdegang und ihre Motive des Wegzugs betreffend, sowie ihre Bindung zur Region befragt. Der Rücklauf lag mit 65% über unseren Erwartungen. Auch waren wir positiv überrascht, dass über 80% Interesse daran haben, über die Entwicklungen in der Region informiert zu werden und auch bereit sind, sich in einem Netzwerk, das einstweilen den Arbeitstitel „Netzwerk OK Nockregion“ trägt, einzubringen.

Am 15. Oktober 2016 trafen wir uns das erste Mal mit den Abgewanderten, die vor allem aus Wien, aber auch aus Deutschland und Polen gekommen waren. Auf der Basis von Impulsreferaten (u.a. vom Chef des AMS Spittal und dem Bürgermeister der Bezirksstadt Spittal) kam es zu regen Diskussionen und wertvollen Inputs der TeilnehmerInnen. Derzeit arbeiten wir am weiteren Ausbau des Netzwerks und planen für sie im Frühsommer ein Regionsfest, bei dem auch die Landespolitik eingeladen sein wird, der es ebenfalls ein Anliegen ist zu erfahren, wohin die ehemaligen Kärntnerinnen und Kärntner

abgewandert sind. Unsere Vision ist es, einen Ressourcenpool anzulegen, Botschafter der Region zu gewinnen und diese auch mit Ausbildungsstätten in Kontakt zu bringen, um Austausch sowohl von Wissen als Arbeitskräften zu fördern.

Natürlich möchten wir auch etwas geben und Abgewanderte, die Interesse an einer Rückkehr haben, in verschiedenen Bereichen (Wohnungs-, Grundstücks- oder Betriebsuche, Infrastruktur für Familien, ...) unterstützen.

6. **Kooperationsplattform:** Ein wichtiges Anliegen des Projekts ist es herauszufinden, wer in der Region zu welchem Thema arbeitet, wo Gemeinsamkeiten und sogar Überschneidungen sind und diese zusammenzuführen, sodass in Summe finanzielle und zeitliche Ressourcen gebündelt werden können und dennoch der größtmögliche Nutzen für alle erzielt wird. Aus diesem Grund wurde im April 2016 eine multisektorale Kooperationsplattform konstituiert, die sich zweimal jährlich trifft und der Vertreter aus Gesundheit, Bildung, Industrie, Handel, Wirtschaftskammer, AMS, Mobilität, Landwirtschaftskammer, Bezirkshauptmannschaft, Business Frauen Center, Vertreter von EPU's und der Jugend angehören. Diese Plattform bietet nicht nur die Möglichkeit des Austausches, sondern auch die Chance, dass Branchen zusammen etwas entwickeln können, die sonst nie auf die Idee gekommen wären, gemeinsam an ein Thema heranzugehen. Ziel der Kooperationsplattform ist es nicht, neue Projekte zu entwickeln, wohl aber den Rahmen zu neuen Vernetzungsmöglichkeiten zu bieten und als „think tank“ zu fungieren. In weiterer Folge soll auch der Brückenschlag zum Netzwerk OK Nockregion erfolgen, um hier neue Synergien zu nutzen und frischen Wind in die Region zu bringen.

7. **Regionale Wertschöpfung:** Um die kleinen regionalen Kreisläufe am Leben zu erhalten, wird gerade in Spittal an der Einrichtung des Geschäftes „Nockkörperl“ gearbeitet, das von heimischen Direktvermarktern beliefert werden wird. Unterschiedliche Anbieter liefern regelmäßig unterschiedliche Produkte und zwar in dem für sie möglichen Ausmaß. Im Geschäft, das montags bis freitags geöffnet sein wird, werden die Produkte von einer Person verkauft, die dadurch einen Job bekommt. Im Jahreskreislauf wird es Themenwochen geben, z.B. zum Thema Wild, Ernte, ..., wo spezielle Produkte angeboten werden. Auch kann man ein individuell zusammengestelltes Nockkörperl als Präsent aus der Region verschicken oder als Souvenir mit nach Hause nehmen.

Weiterführung

Das Projekt „Alles da im Tal – deshalb bewusst regional“ ist ein erster Schritt in Richtung Nachnutzung einer leerstehenden Volksschule, die zu einem Mehrdienstleistungshaus werden soll, in dem Anbieter aus der Region Dienstleistungen und Produkte offerieren, für die die Gemeindegänger sonst nicht erreichbar sind. Die erste Phase der Implementierung ist die Erstellung eines Verzeichnisses aller Anbieter der fünf Gemeinden Trebesing, Rennweg, Krems, Gmünd und Malta, damit Bewusstsein geschaffen wird, was alles vor Ort erhältlich ist. Das Verzeichnis soll an alle Haushalte ausgesandt werden, um die Menschen zu motivieren, lokale Angebote zu nutzen. Es soll auch einen Beitrag für Unternehmen und EPU's leisten, in der Region zu bleiben und wirtschaftlich überleben zu können.

Im Bestand ein neues Wohnmodell für ältere Menschen zu schaffen, ist Ziel einer anderen Gemeinde für die kommenden Jahre.

Finanzierung

Demographiebeauftragte ist ein EU-Leader Projekt mit 80%iger Förderung in der Höhe von € 94.400.- und einer Laufzeit von November 2015 bis Oktober 2017.